Schwäbisch Gmünd
Stadtarchiv

Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd | Augustinerstr. 3 | 73525 Schwäbisch Gmünd
stadtarchiv@schwaebisch-gmuend.de | 07171 / 603 4150

Bestand D03

Signatur Bü 112

Schwäbisch Gmünd, den 07/12/2020

Burgholzhof.

früher genannt:

Burgoldes 1277

Burgoltzmai(g)er 1368

Burgholz 1446.

Rudolf Weser, Stadtpfarrer
1942

Der Burgholzhof

ist ein Weiler, wohl schon früher aus mehreren Höfen bestehend mit einer sehr alten Kapelle, dem hl. Nemesius geweiht, und war vor 1809 der Pfarrei Iggingen eingepfarrt, ist aber ca 1840 zur Pfarrei Herlikofen gekommen

Der Name Burgolches, wie der Hof in der ältesten Urkunde vom Jahre 1277 heisst, deutet wohl auf den Eigennamen Burgolt hin und heisst soviel als: „Hof des Burgold". Es wäre aber auch möglich, dass der Name von „Burghold" kommt, d.h. einer der Burg (von Iggingen) holden oder hörigen Mann. bedeutet

Früher wurde ein Hof, der hier stand, mit dem Namen Ravensschwiler bezeichnet. (Siehe die Urkunde von 1446). Hier wird er zum einzigen male erwähnt und dieser Name als damals nicht mehr gebräuchlich angegeben.

Auch das Kloster Gotteszell besass hier einen Hof, der 1499 an Kloster Lorch übergieng durch Tausch.

Im 16. u. 17. Jahrhundert, also von 1500-1700, war der Hof, soweit er dem Spital Gmünd gehörte, in 2 Hofgüter geteilt und von 2 Bauern bewirtschaftet.

Eigentümlich ist das Patrocinium der Kapelle mit seinem Patron S. Nemesius, ein Name, der bei uns sehr selten als Kirchenpatron vorkommt. Es gab auch mehrere Heilige dieses Namens.

Im Calendarium von Karthago steht ein Heiliger Nemesius oder Nemesianus, ein Martyrer im Monat Januar verzeichnet (Ruinart, Acta Martyrum S. 634)

Auch einer der 7 Söhne der hl. Martyrin Symphorosa hat Nemesius geheissen und wurde mit Mutter und Brüdern gemartert., es werde ihm die Brust zerschlagen unter dem römischen Kaiser Hadrian.

Ruinart, Acta Martyrum (Martyrer-Akten) S. 15 berichtet von einem anderen Nemesius Martyr:

Er sei aus Aegypten gewesen, sei zuerst fälschlich angeklagt worden als ein Räuber., der mit Räubern zusammenlebte. Bei der Verhandlung vor einem römischen Hauptmann habe er leicht diese entehrende Anklage weit von sich gewiesen, wurde aber dann vor dem Praetor (Richter) als Christ angeklagt. Dieser, als ein ganz ungerechter Richter, sprach über ihn mehrere härtere Strafen über ihn aus als über die mitangeklagten Räuber und liess ihn zuletzt verbrennen. - So sei dieser selige Martin in ähnlicher Weise wie Christus am Kreuz neben den Räubern durch den Martertod verherrlicht worden.

Das Fest dieses Heiligen wird nach dem Römischen Martyrerbuch am 19. November, nach anderen am 19. Dezember gefeiert (Ruinart S. 174).

Höchst wahrscheinlich ist dieser letztgenannte Martyrer Nemesius der Patron der Kapelle zu Burgholzhof

Die in der Kapelle vorhandene Skulptur stellt ihn als Bischof dar und das Patrocinium wird auf dem Burgholz am 19 Dezember.

Der Jesuit, P. Peter Justus Sautel hat in seinem 1674 zu München erschienenen Büchlein: Annus Sacer poeticus (Poetisches Heiliges Jahr) ein lateinisches Gedicht auf denselben S. Nemesius für den 19. Dezember verfasst, das in deutscher Übersetzung etwa lautet:

S. Nemesius, Martyr, 19. Dec.

O Jesus, du starbest am Kreuzes-Stamm
Als welterlösendes Gotteslamm
Unschuldig setzend dein Leben ein
in Martergual und Todespein.

So will es die Bosheit in grimmigem Hohn,
dass beide unschuldig der Gottessohn
zu Räubern gesellt und ihnen gleich,
dass er in Schande und Schmach erbleicht.

Sieh, Herr, deinen Diener Nemesius an:
auch er ward geschleppet die Todesbahn
mit Räubern als Räuber gefangen geführt
der Raubschuld frei er gesprochen wird -

Jetzt klagt man ihn an als frommen Christ,
und rasch er zum Tode verdammet er ist,
mit den Räubern mordet ihn Höllische Wut,
doch er vergisst ja für dich sein Blut.

Der Todestreue zum ewigen Lohn
gibt dir ihm die glorreiche Martyrerkron':
der dir ins Sterben war ebengleich
zieht jubelnd ein in das himmlische Reich!

Urkunden

über

Burgholz.

Zum erstenmal ist der Ort „Burgoldes“ erwähnt in der Urkunde des Spitals zu Gmünd von 1277 Februar 3

abgedruckt im Württ. Urkundenbuch und Wörner-Denkinger, Geschichte des Hospitals Gmünd, 1905 S. 191

Die Urkunde selbst liegt im Spitalarchiv, jetzt im Städt. Archiv Gmünd

Die Urkunde ist lateinisch auf ein sehr kleines Streifchen Pergament geschrieben und mit dem anhängenden grossen Siegel der Stadt versehen, in sehr guter Erhaltung.

Im Dokumentenbuch des Spitalarchivs findet sich die deutsche Übersetzung, ebenfalls von Denkinger abgedruckt (Wörner–Denkinger S. 191)

Diese Übersetzung sei hier eingeflochten:

In Gottes Namen. Amen. Ich Heinrich Pfaw (Pfau) bekenn mit disem brief und beger offenbar sin allermenglich, die disen brief ansehen werden, dass ich vekoufft hon min frey aigenschaft, namlich mine güter gelegen in Burgolde dem spital zu Gmünde umb sechtzig und fünf [pfund]

halter ganz on vermisshung dheinerlay gedings.
Doch hat mir das selb hospital die gnad getun, ob
mich Got mit gelld versehen wird, daz sie mir
ain pfründ geben sollen oder ain andern, dem ich
die vermainte umb 60 pfund heller, die da gilt iar-
lich 6 pfund heller oder zehen malter rockens
und fünf malter habers und zwai pfund heller,
welches ich under den zwaien wird erweln.

Diser sach sind zügen: Diemar, Ritter von
Urkingen, hainrich und Hans gebrüder von
Rinderbach, Berchtold Vener, Edelin, Walter
Tantzer, Heinrich Adler, Fridrich ain briester,
genannt Rono.

Soweit die Urkunde.

Das Dokumentenbuch, das diesen Brief enthält, ist
geschrieben 1474 in der Kanzlei des Notars Johannes
Baldung in Gmünd.

Die genannten Zeugen werden die Mitglieder
des damaligen Stadtgerichts sein und der Priester
Fridrich Rono ist der älteste mit Namen genannte
Geistliche der Stadt Gmünd.

Wer Heinrich Pavo oder Pfau war, dürfte nicht
auszumachen sein. Doch wird er wohl ein Gmünder
Bürger gewesen sein. Dem Namen „Pfau" begegnet
man in Gmünder Urkunden nicht mehr bis zu einem
Augustinerprior Adalbertus Pfawlin, der 1477 unter
den ersten Immatrikulierten der Universität
Tübingen erscheint, über dessen Herkunft aber nichts
bekannt ist, als dass er dem Gmünder Augustiner-
Convent angehörte.

Seit 1277 hat das Spital Gmünd seinen Besitz
in Burghoby festgehalten.

Kirchlich gehörte Burghobz seit ältester
Zeit zur Pfarrei Iggingen, deren sehr weit
ausgedehnter Sprengel einst umfasst hat:

1) Brackwang, jetzt nach Heuchlingen eingepfarrt.
2) Burghobz
3) Herlikofen
4) Hussenhofen
5) Lindach, durch die Reformation verloren c. 1534
6) Brainkofen
7) Mutlangen mit Pfersbach
8) Rinderbach-Hof (Georgshof) und Mühle,
   später zu Gmünd, mit St. Margaretenkapelle
9) Schafhäuste u. Pfaffenwirtschaft
10) Schönhart.
11) Zimmern
12) ein Teil von Mutlangen, diesseits der Lein.

1349

Der mit Namen nicht bezeichnete Pfarrer in Iggingen verfasste in diesem Jahr eine Einkommensbeschreibung seiner Pfarrei und berichtet darin über Burgholz:

„von Burgholz geben die zwei Bauern dem Pfarrer zu Iggingen 1 Drittel des kleinen Zehnten, 2 böhmische Groschen, und wenn ein Schäfer dort überwintert, soll der Pfarrer auch ein Drittel der etwa dort fallenden Lämmer bekommen.

(Hirner, Herlikofen u. Hussertofen, in Gmünder Heimatblätter S. 125 Band V.

Der Pfarrer von Iggingen bezog auch einen Heuzehenden von Burgholz, auch schon 1349:

In Burgholz darf der Pfarrer in der Zehentwiese (= Katzenwiese) holen, was er mit 4 Rossen von der Wiese kann und mag abführen, wird mit dem Spital geteilt. (Siehe Hirner 138)

1368 an S. Gregor, März 12 Spital Arch XV 1.

Johannes der Kurtz der elter „Jäger genant, verkauft seine zwei Teile Zehntens in dem „Burgoltz" an Heinrich den Maiger von Burgoltz, maister zu dem Spital zu Gmünd, und Johann von Rinderbach genannt von Lynegge und Albrecht dem Rüter, burger ze Gemünde, zu den ziten pfleger und vormünde dez selben spitals, umb 63 pfunt genger und guter haller. Bürgen sind: der alte Wolff und Syfrid

der Häberling, beide Bürger zu Gmünd, mit Leistung (Bürgschaftsleistung).

Damit hat das Spital 2 Teile des Zehnten zu Burgholz in seinen Besitz gebracht.

Heinrich der Burgholzmaiger (= bauer) war eine Zeit lang Spitalmeister zu Gmünd bis 1370.

Es verfliessen nun fast 80 Jahre, bis wir wieder etwas von Burgholz hören.

1446 September 30. Sp. Urk. III 2.

stiftet Anna von Adelmann, Witwe des Jerg Schenk von Schenkenstein, zu Gmünd gesessen wohnhaft bei der Augustinerkirche, wohin sie von ihrer Wohnung aus auf einem besonderen Gang in die Kirche gehen konnte, einen Jahrtag zu den Augustinern für ihren Vater Conrad von Adelmann von Adelmannsfelden, für ihre Söhne Wilhelm, Conrad, Jerg, Albrecht, Friedrich, Hans, Gebhart und Kaspar die Schenken, für ihre Töchter Margareta und Anna [10 Kinder].

hiezu vermachte Anna von Adelmann-Schenkenstein den Ravensthwiler, da ein Hof gewesen ist, mit den Wiesen, genennt die Katzenwiese und mit Holz das zum Burgholz gelegen ist, die Hans Weller zum Burgholz gesessen, und aller seiner Erben rechts erblich [Gut] ist, das jährlich gilt 1 pfund achtschilling heller auf St. Johannis Tag, mit 1 pfund Heller zu Weglösin und ein guldin Hantlohn (d.i. 1 pfund beim Abgang vom Gut und 1 fl beim Aufzug eines andern auf das Gut.)

Aus dieser Urkunde ergibt sich, dass Anna von Adelmann Besitz auf dem Burgholz hatte der dann auf die Augustiner in Gmünd überging.

Hier wird zum erstenmal Burgholz mit k geschrieben, vielleicht verschuldet von dem Schreiber des Stiftungsbriefs, der von dem „holz" bei Burgold beeinflusst „Burgholz geschrieben hat.

Das ehemalige Hofgut Ravensthaider ist nur in dieser Urkunde genannt

Die Katzenwiese erscheint von jetzt an öfter bis in die neuere Zeit, wo auch Katzenacker und Katzenbrunnen erwähnt sind

Der Bauer Hans Weller war der Beständer des Gutes der Anna von Adelmann-Schenkenstein und wohl auch noch längere Zeit Beständer des 1446 an die Augustiner übergegangenen Gutes.

Wahrscheinlich schon früher als 1446 machte die Witwe Katharina Sträler eine Jahrtagsstiftung ins Spital für sich, ihren Mann Peter Sträler und ihre Anverwandten mit 18 gulden und 2 schilling heller. Infolge der Senkung des Geldwertes muss die Stadt das Stiftungskapital auf 25 fl erhöhen, um die Stiftung aufrecht erhalten zu können. Die Stadt fundiert das Kapital mit 25 fl auf Güter aus ihrem Besitz am Burgholzhof. Dies ist geschehen im Jahre
1446 Dezember 13 Spit. Archiv VII, 8.

Conrad Austenried, Spitalmeister, und die Pfleger Jos Gussregen und Lorenz Liebermann kaufen von Hans Magk, dem Müller, 1 gulden Zins aus seiner halben Katzenwiese mit dem Wasserfleck und Holz, die dazu gehören, unter Burgholtz gelegen, fällig auf S. Johann Baptist um 25 fl, wobei die Lösung mit 25 fl dem Spital verbleibt.

1453 October 4 Spit. A. VII 9

Johann von Rinderbach verkauft an Ytal Hartmann, Barchentweber, 4 fl Zins aus seiner Wiesmad, genannt Katzenwiese zwei Teile bei dem „Burgoltz" gelegen, ledig und los, ausgenommen dess „aus den 2 Teilen, die Hansen Magen waren, dem Holz, der Mülwiese, die darzu gehören, dem Spital 1 fl Zins als Ergelt mit Losung geht, das abzulösen steht um 25 fl, zahlbar auf Martini – um 80 Gulden rheinisch, unter Vorbehalt der Ablösung, je 1 fl der 4 fl Zins mit 20 fl.

Beachtenswert ist hier wieder die Schreibung: „Burgoltz"

1478 an uffart aubent (Vorabend vor Christi Himelfahrt) Spit. A. VIII 3

Hans Schmid, Pfarrer in Bargau und die Heiligenpfleger Hans Bart und Hans Swartz quittieren den Empfang von 130 fl für die Katzenwiese zu Burgholtz seitens des Spitalmeisters Hans Fiechmaier und der Pfleger Hans Liebermann und Hans Geyger.

1499

erfolgte ein Güteraustausch zwischen Abt Georg von Lorch und Kloster Gottszell

i. A. Burghalz / bei Welzheim

Gottszell übergibt seinen Hof zu Burghalz dem Kloster Lorch

und erhält von Lorch dessen Hof zu Oberbettringen

(Klaus, Kloster I. 13

Seither ist Lorch in Burghalz begütert

16 Jahrhundert.

15.. ohne Datum Spit. Arch. XV 3
gehört aber ins 16. Jahrhundert

Über die Wässerung der Katzenwiese oder der Zehend-wiese kommt ein Vergleich zu stande zwischen Leonhard Widenmann und Wendel Beyss-winger, Bauern zu Berghotz, einzuhalten bei Strafe von 4 fl.

Wendel hat den Gang zum Brunnen durch den Garten des Leonhard Widenmann

Leonhard Widenmann hat Macht, durch Wendels Haus bei Tag zu gehen.

1 Blatt Papier

Die Urkunde ist erst etwa 1544 entstanden; denn 1544 ist Leonhard Widmann genannt.
S. Urk 1544.

1529 uf Nicolai, Dezember 6 – Spit. Arch XV 3

Die Spitalpfleger Bernhard Merlin, Altbürgermeister Melchior Rensch und Michel Gentner, alle drei des Rats, und Johann Bächteler, Spitalmeister machen einen Vergleich über Wässerung zwischen den Burgholzbauern Wolf Hell und Thomas Burgoltzmaier

Hell hat eine Wässerung gemacht über den Thomas Burgoltzmaier, Es soll der unter Teil des Betts gen der R.ms zu, so an die Wässerung stosst, so von dar herabgat, des Wolf Hellen sein und is sein Gut getan und bleiben. Hell soll dafür dem Thomas B. von seinem Gut brechen und geben zwei Bett mit der Anwendt und Hecke, so vor die hinauf gehen bis an den Bach hinan und fürhin ewig in Thomas Bs Gut gehen.

Der Wässerung halb oberhalb der Kirchen, so gegen Brenlin hinauf zieht, die dann Thomas B. über Wolf Hellen gemacht hat, beid Bauern sollen gleich nach einander wässern, jeder 2 Tag und am Morgen, so die Sonn aufgat, um die 6 Uhr anzuheben zu gebrauchen

Wenn einer diese Ordnung nicht hält, hat er zur Pen und Buss 4 pfund Heller zu geben.

Der Vergleich ist in das Bestandbuch eingetragen (Papier Concept und Copie 2 Bogen).

1530 circa

Michael Bidlingspaur und seine Frau Ursula Kaiserin, die auf des alten Wambszlers Gut sitzen hatten c. 1530 jährlich zu geben: 1 pfund heller, drei malter Dinkel 3 malter haber, 6 Käse, 100 Eier, drei hühner (Fastnachtshennen)

(Hinner, Gminder Heimatblätter VI 1933, p. 100 ff.

Diese sessen auf Burgholz. Ihre Abgabe ging an die Pfarrei Iggingen.

1534 März 14. Spit A. XV 3.

Wolf Hell u. Thomas Burgoltzmaier

vereinigen sich über die Wässerung oberhalb der Kirchen so gegen dem Brünlin hinauf zieht, dahin dass Wolf Hell ("Hel") wässert am Montag morgens um das Ave Maria anfangend bis auf Afftermontag morgen, dann Thomas B. bis zum Mittwoch auf Ave Maria. Der Sonntag soll frei sein bei Pen und Straf von 4 pfund heller nach Inhalt des Vertrags von 1529.

Geschehen vor Johann Bicheler, Spitalmeister, Wilhelm Egen, Altbürgermeister, Hans Schleicher, Carl Malsch, Hans Pfennigmann, neue und alte Pfleger des Spitals.

Forer darf keiner der 2 Bauern mehr als 6 Klafter Holz verkaufen bei Straf von 10 gulden, sollen auch kein Bauholz machen oder nit hauen ohne des Spitalmeisters und der Pfleger [Wissen].

1535 Montag nach Palmtag Kerbbrief Spit.A. XV 3

Die Tädigungsleute: Jacob Kleinzuhussenhofen, Steffe Widmann, Bürger zu Gmünd, Simon Stegmaier zu Iggingen, Thomas Burgholtzmayer, Jacob Klais jieng zur Hirschmuelin, alle 5 verwillkürt und erbetten, treffen eine Einigung zwischen Wolf Schoch von Burghoz, Spital-Hindersäss und Enderis Schneyder zu Horlikofen hindersess des Pfarrers von Iggingen betreffs Wässerung: Wolf Schoch u. Thomas Burgholtzmayer, beide zum Burghoz gesessen, erlauben dem Enderis Schneyder dass er 1 Tag in der Woche aus ihrem Hof seine 2 Wiesstecken wässern darf, und zwar am Donnerstag um Vesperzeit bis Freitag um Vesperzeit.

Eine Furche, die am oberen Flecken hinunterghet, darf nicht eingezogen werden und das Wasser, das vom Himmel kommt, sollen alle drei Nachbarn gemeinsam haben. Enderis Schneyder hat kein Recht, aus der Reyssin zu wässern.

1544 Freitag nach Judica Spit.A. XV 3

Es sind Spen (= Streit) entstanden zwischen Leonhard Widmann zum Burghoz und Hans Negelis zu Zimmern, hintersess des Abts von Lorch, entschieden von Enderis Holzwart, Stettmeister u. Achatius Dyll, Spitalschreiber, ferner Hans Bonhart, genant Wiok, Vogt zu Gerkingen und Ganger von Utzstetten, verordnet von Lorch und Bürgermeister und Rat von Gmünd

Hans Negelis wurde – aber zu keiner Gerechtigkeit – vom Rat bewilligt, aus der Rems das Wasser an Peter Beck uhig durch den Graben über Leonhard Widmanns Wiesen hinab bis auf seine Wiese zu führen, er muss den Graben baulich auf seine Kosten halten. Wirft er den Graben aus, so soll er ob seiner Wiese räumen und hinweg tun, beim Eingang der Wässerung ein Schutzbrett mit Stecken auf seine Kosten machen, darumb die Überfluss des Wassers nit in den Graben kommen

Leonhard Widmann soll auf seiner Wiese auch ein Schutzbrett mit 2 Stecken machen, dass er auch wässern kann

Negelin darf bei Türgen Tag wässern; Negelin hat den Leonhard Widmann jährlich auf S. Johann Baptisten Tag, jährlich 4 böhmisch Zins zu geben und den Widmann in seiner Hecke kein Holz oder Garten abhauen. Hält Negelin die Wässerung und den Graben nicht baulich, so dass es Widmann schadet, so kann ihm der Rat die Wässerung abkünden.

Auf 1 Bogen Papier, Copie.

Wegen des Namens des Leonhard Widmann in der Urk 1544 ist hier die undatierte Urkunde (s. oben 15..) einzusetzen und in diese Zeit, vor oder nach, zu weisen

1538 Rechnung der Reich-Almosenpflege
Spit.A. 1 Band

Unter „Hussenhofen" ist hier genannt:
steg Lemelin zum Burghoz"

1557 (folgende)
Die Augustiner in Gmünd besassen ausser im Burgholz auch in Hussenhofen die Taferne, die sie 1506 ans Spital verkauften und später noch 3 Güter in Hussenhofen.

Eines dieser 3 Güter bestand aus Haus, Scheuer, Garten, 6 1/2 Jauchert Aecker u. 4 Fagwerk Wiesen

Dieses Gütle hatten inne:
1557 Hans Spindler
1567 Wendel Beisswenger
1568-96 ist Inhaber: Ulrich von Burghotz oder Beisswänger genannt
1646 ist Inhaber: Lang Hans oder Hans Klopfer, Hirschmüller
1656 ist Inhaber Hans Schleicher
1695-1708 ist Inhaber Michael Schleicher, Sohn des Hans Schleicher

In dieser Zeit scheinen es eine Weile drei Güter gewesen zu sein. Denn es wird berichtet: Das zweite dieser 3 Güter, auch genannt: „Rhäuens Vieh".
Damit ist natürlich das 1446 erwähnte Gut Ravenschwiler oder „zum Burgholz" gemeint
1578 wurde dieses Gut „des alten Wambszelers Gut genannt und sein Inhaber war 1578 Leonhard Wambszeler und 1598 Bartholomaeus Wambszler
Dieses 2. Gut, das oben 1530 angeführt ist, ist das Gut, das 1530 Michael Bidlingmayer gebaut hat (siehe oben 1530!)

Es scheint sich aber hiebei doch nicht um eine Dreiteilung des Spitalguts zu handeln, sondern nur um eine Mitzählung des Augustinerguts
Das Augustinergut ist das von Anna von Adelmann 1446 zu einem Jahrtag an die Augustiner gestiftete Gut Ravenschwiler zu Burghotz, das 1538 von Michael Bidlingmaier, 1598 von Bartholomaeus Wambszler 1627 von Jacob Pfeiffer u. seiner Frau Margreta Wambszler gebaut wurde
Diese Wambszler u. Pfeiffer sind wie es scheint Bauern aus Hussenhofen gewesen.
(Rinner in Gmünder Heimatblätter VI 1933 S. 100)
Bei der Aufzählung der Bauern musste hier bis ins 17. Jahrhundert vorgegriffen werden.

1577/78 Das Lagerbuch des Spit. Gmünd enthält den Eintrag:

„Burgholtz.

Hans Widmann u. seine Frau Katharina Kraussin Fallgut und Katzenwiese u. Wiesen gen Beisswang

Wendel Beisswänger u. s. Frau Ursula Zillwerk Fallgut u. Wiesen zu Beisswang, Hussenhofen, Burgholz u. Rinderbach

gehören die 2 Teil des Grossen Zehenten dem Spital Endres Rapps, Müller zu Rinderbach, hat sie bestanden."

1577 Wörner-Denkinger, Gesch. d. Spitals Gmünd S. 269:

Die 2 Fallgüter in Burgholz geben zur Gült: 16 malter, 6 kennen, 200 Eier 20 Käse, Dienste und Heuzehenten, 8 fl, 1 Heller, 1 schilling heller

2 Teile des Grossen Zehnten zu Burgholz, Hussenhofen u. Rinderbach 33 malter

1578-81 Schatzbuch zur Türkensteueranlage Spit. A. fol 222

„Burgholtz

dem Spital gehörig.

Wendel Beisswenger von einem Fallhof - 5 fl

darein gehört: Haus, Hofraiti, Scheuer, 1 Tagwerk Garten, 20 Tagw. Wiesen, 2 Jauchart Holz, 4 Tagw. Wald, 42 Jauchart Aecker

Derselbe von dem Aigen, 1/2 Gütlein, so er Peter Mayer von Hussenhofen abgekauft, - 4 fl

darein: Haus, Hofraiti, 1/2 Tagw. Garten, 4 Tagw. Wiesen, 9 1/2 Jauchert Aecker.

Derselbe von 2 Jauchart Aigen Aekers zu Hebikofen bei der Kirchen und auf den Letten gelegen